

Spaß bei Kerzenlicht

Stromausfälle kommen hierzulande nur selten vor. In den USA oder Kanada sind sie dagegen regelmäßig auftretende Ereignisse, die gelassen zur Kenntnis genommen werden. Wenn wir in den Nachrichten davon hören, dass ein ehemaliger Hurrikan auf dem Weg über den Atlantik als Stürmchen Europa erreicht, sind wir erleichtert. In der ostkanadischen Provinz Nova Scotia ist das nicht unbedingt der Fall.

Ein Bekannter des KN-Vogels erlebte vor Jahren eine solche Situation mit Sturm und großflächigem Stromausfall. Im Hotel funktionierten die Steckdosen nur noch an der Rezeption und im Restaurant. Die Folge: Statt à la carte gab es Buffett mit Leckereien vom Feinsten und Kerzen auf den Tischen. So lässt sich ein Stromausfall verkraften, findet Ihr

Kiebitz

kiebitz@kinzigtal-nachrichten.de

Blut spenden am Steines

STEINAU

Täglich werden Blutspenden für die Heilung und Lebensrettung von Patienten dringend benötigt. Bedingt durch die kurze Haltbarkeit von Blut können keine Reserven aufgebaut werden. Daher bitten der DRK-Ortsverein Steinau und der DRK-Blutspendedienst Baden-Württemberg/Hessen alle Gesunden zur Blutspende am Dienstag, 1. Februar, von 15.30 bis 20 Uhr in der Großsporthalle Am Steines in Steinau. Termine unter terminreservierung.blutspende.de. Es gilt die 3-G-Regel. kw

Rückkehr zum Unfallort

SCHLÜCHTERN

Bei einem Kurvenmanöver auf dem Parkplatz am Untertor in Schlüchtern beschädigte am Mittwoch gegen 19.50 Uhr ein 18-jähriger Schlüchterner mit seinem 3er BMW eine bepflanzte Seitenbegrenzung und einige Grünpflanzen. Der junge Mann entfernte sich zwar vom Ort des Geschehens, kam dann aber zurück und die Polizei nahm den Unfall auf. Der Schaden an Auto und den Pflanzen wird auf etwa 500 Euro geschätzt. kw



Eine Studie des Bundestag sieht Deutschland schlecht gerüstet für Blackouts, vor denen die Atomkonzerne warnen. Bisher gibt es laut den Netzbetreibern zwar wegen der Abschaltung deutscher Atomkraftwerke erhöhte Anforderungen ans Netz, aber keine vermehrten Stromausfälle. Foto: dpa

Wenn's im Bergwinkel duster wird

Wie sich die Region für einen längeren Stromausfall wappnet

Von unserem Redaktionsmitglied **ALEXANDER GIES**

REGION

Wie sehr wir auf Strom angewiesen sind, merken wir erst, wenn er fehlt. Im Falle eines Blackouts – durch Unwetter oder einen Hackerangriff – muss sich jeder selbst zu helfen wissen. Aber auch die Kommunen müssen sich darauf vorbereiten.

Als Ende 2005 der Winter über das Münsterland hereinbrach, knickten Strommasten unter der weißen Last wie Streichhölzer. Mehrere Tage war die Region ohne Strom – und das mitten im Winter. 2015 und 2016 legten Hacker in der Ukraine die Stromversorgung lahm: Mehr als 700.000 Haushalte waren betroffen. 2018

Fatal und katastrophal

wurden in Deutschland über 150 Internet-Attacken auf kritische Infrastrukturen wie das Stromnetz registriert.

Die Folgen eines Stromausfalls sind fatal und können katastrophal sein: Kein Licht, keine Heizung, kein Internet, kein Bargeld, kein Benzin, kein TV-Empfang, Kühl- und Gefrierschränke fallen aus – und vielleicht sogar das Beatmungsgerät für den pflegebedürftigen Familienangehörigen? Kommt es zu panikartigen Einkäufen – das Kloppier-Hamstern während der Corona-Krise wäre dann nur ein lauer Vorgeschmack – oder sogar zu Plünderungen?

Deutschlands Stromnetz gilt weltweit als sicher: Statistisch gesehen ist jeder Kunde nur 14 Minuten im Jahr ohne „Saft“. Doch was passiert, wenn der Stromausfall – eventuell nach einem Terror- oder



Lachen Sie nicht: Wenn der Strom länger ausfällt, wirkt die selbstgebastelte Mini-Heizung Wunder. Teelichter erwärmen den darüber montierten Blumentopf, der seine Wärme ins Zimmer abgibt. Eine funktionierende Heizung ersetzt er natürlich nicht. Foto: dpa

Hackerangriff – tage- oder wochenlang andauert? In unserer Region scheint das Bewusstsein für diese Gefahr zu wachsen, auch wenn noch nicht alles zu Ende gedacht ist. Energieversorger wappnen sich, lokale Rettungsdienste wie die Feuerwehr arbeiten Notfallpläne aus und treffen Maßnahmen, Krankenhäuser verfügen über eine Notstrom-

versorgung. Der Main-Kinzig-Kreis wird nicht nur von den Kreiswerken mit Strom versorgt, sondern von sechs weiteren Energieversorgern. Im Landkreis gibt es 21 Umspannwerke. Fällt eines aus, bleiben die Folgen lokal begrenzt. Die Betreiber haben Notdienste, die so schnell wie möglich die Stromversorgung wieder herstellen. Außerdem: Da es so viele Energieversorger gibt, erfolgt zügig gegenseitige Hilfe, heißt es aus der Kreisverwaltung. Auch deshalb wird das Risiko eines flächendeckenden Blackouts „als gering“ eingeschätzt.

Oliver Habekost, Geschäftsführer der Kreiswerke Main-Kinzig, betont, dass Notfallpläne bereit liegen. Außerdem seien die Kreiswerke „eines der sehr wenigen Versorgungsunternehmen, die nach dem in Deutschland höchsten IT-Standard, dem BSI-Grundschutz, zertifiziert sind“. Dieser schreibt regelmäßige Prüfungen vor, um Hackerangriffe abzuwehren. „Wir sind also an der möglichen Ursache des Problems aktiv“, beruhigt Habekost und verweist unter anderem auf das hauseigene

ISMS-Team (Informationssicherheitsmanagement-Team), das in einer Gefährdungslage unverzüglich zusammentritt. Erst kürzlich gab es eine Telefonkonferenz mit dem Cyber Competence Center Hessen, um sich abzusprechen und enger zu verzahnen.

Im Fall eines langanhaltenden Ausfalls muss zunächst die kritische Infrastruktur wie Kläranlagen und Wasserwerke gesichert werden. Dafür sind die Kommunen zuständig. Befinden sich die Wasserbehälter auf einem Berg, erreicht das Wasser die Haushalte aufgrund des natürlichen Wasserdrucks weiterhin. Anders ist es in den Niederungen, wo Pumpen eingesetzt werden müssen. In diesen Fällen empfiehlt das Bundesamt für Katastrophenschutz, die Badewanne voll laufen zu lassen – so lange das noch geht.

Wie die Kreisverwaltung mitteilt, stehen im Kinzigtal ein landeseigenes Stromaggregat (250 kVA) sowie vom Kreis zwei 100 kVA-Stromerzeuger als Anhänger (einer davon in Schlüchtern) sowie drei Zapfwellen-Generatoren zur Verfügung, die mit Traktoren

betrieben werden. Als Reserve kann auf ein Groß-Stromaggregat 250 kVA zurückgegriffen werden. Inwiefern das Equipment ausreicht, die Stromversorgung aufrechtzuerhalten, dazu macht die Kreisverwaltung keine Angaben. Derzeit plant der Landkreis ein App-Alarmierungssystem für Landwirte, die ihre

Geheime Diesel-Lager

Traktoren im Katastrophenfall zur Verfügung stellen. Außerdem sollen zwei weitere Zapfwellen-Generatoren sowie ein „Abrollbehälter Strom“ mit vier einzelnen 100 kVA-Aggregaten beschafft werden. Um den Diesel-Nachschub für diese Stromerzeuger sicherzustellen, werden „an unterschiedlichen Stellen im Landkreis Treibstoffreserven gebildet“.

Ein längerer Stromausfall, so heißt es aus dem Kreishaus, werde aber nicht allein durch den Landkreis bewältigt werden können – in diesem Fall seien die Kommunen am Zug, von denen es heißt, dass „einige“ bereits mobile Stromerzeuger angeschafft hätten.

An diesem Punkt kommen die lokalen Freiwilligen Feuerwehren ins Spiel. Sie sollen die Funktion als „Leuchttürme“ übernehmen – im wahrsten Sinne des Wortes. Denn die lokalen Feuerwehrlager können als Anlaufstelle für die Einwohner dienen. Mittlerweile sind zum Beispiel alle Spritzenhäuser in Schlüchtern für den „Einspeisebetrieb“ ausgerüstet, sagt Stadtbrandinspektor Werner Kreß. Das heißt, Aggregate können das Haus von außen mit Strom

„Noch lange nicht am Ende“

versorgen – sei es, um Baby-nahrung zu erhitzen, Handys aufzuladen oder kurzzeitig eine warme, beleuchtete Anlaufstelle zu bieten. Noch sind nicht alle Vorbereitungen abgeschlossen. „Das läuft step by step“, sagt Kreß.

Beispielsweise seien noch nicht alle Generatoren für diesen Einspeisebetrieb geeignet. Ebenso sei die Frage der Priorisierung offen: Welche Infrastruktur muss am Laufen gehalten werden? Welche Einrichtungen – etwa Seniorenheime – müssen noch technisch auf den Einspeisebetrieb vorbereitet werden. „Wir haben schon viel angestoßen, aber wir sind noch lange nicht am Ende“, fasst Kreß die Lage – wie sie wohl vielerorts im Landkreis anzutreffen ist – zusammen.

TIPPS BEI STROMAUSFALL

Es geht darum, Vorkehrungen zu treffen, damit jeder einige Tage ohne Hilfe von außen klar kommt.

- Ausreichend Vorräte an Trinkwasser, Lebensmitteln und eventuell Baby-nahrung sowie Hygienartikel anlegen.
- Vorrat an Kerzen sowie Taschen- oder Campinglampen (mit Batterien oder Handkurbel).
- Mit einem Campingkocher lassen sich kleinere Mahlzeiten zubereiten.
- Warme Kleidung kann

die ausgefallene Heizung kompensieren.

- Vorkehrungen treffen, um pflegebedürftige Angehörige notfalls für einige Zeit selbst pflegen zu können.
- Rundfunkgerät/Radio, das mit Batterien betrieben werden kann. An genügend Ersatzbatterien denken. Oder Radio besorgen, das manuell mit einem Dynamoantrieb und einer Handkurbel funktioniert.

bbk.bund.de